

## SCHWERIN

Mozart: Don Giovanni

### Aus ferner Zeit

Schwein oder nicht Schwein? Vor den Toren des Mecklenburgischen Staatstheaters in Schwerin ist die hamletisch angewehrte Frage rasch geklärt. Ein Schweinehund sei dieser Don Giovanni, den man sogleich erleben werde, befinden zwei Damen nach Durchsicht des (im Übrigen lesenswerten) Programmbuchs. Betritt wenig später Mikael Babajanyan in azurblauem Samtgewand (Kostüme: Corinna Cromme) die mit einer geschwungenen Treppe bebaute Drehbühne (Hartmut Schörghofer), dann mag man das kaum mehr glauben. Ein Galan aus der Schule der Romantik steht dort, mit vollendet frisierter Mähne, männlicher Ausstrahlung und jenem schelmisch-selbstgewissen Grinsen, das nur der aufsetzt, der weiß, wie die Frauen ticken – und wie man sie herumkriegen kann.

Die Art und Weise, wie Babajanyan seinen Bariton stilsicher zwar, doch kaum textverständlich (gesungen wird auf Deutsch) durch die Partie führt, erinnert an überholte Interpretationsmuster. Da ist viel Vibrato, viel Schmelz, viel Timbre, doch wenig Filigranes, wenig Verschattung. Das wird in der Inszenierung von Axel Köhler, handwerklich gelungen und reich an Einfällen, umso deutlicher in dem Augenblick, wo Don Giovanni seinem Diener begegnet. Andreas Lettowsky ist in seinem beigefarbenen Trenchcoat und dunklem Hut ein stimmlich äußerst wendiger, mindestens doppelgesichtiger Leporello, eine fast groteske Mischung aus Stasi-Mann und Mister Bean. Wie Sancho Pansa für Don Quichotte, so bildet er für seinen Herrn die kluge Wand, an die sich Don Giovanni lehnen kann und an der alle Moral abprallt.

Schwerlich ist anzukommen gegen solch dialektisch geschultes Gespann; auf dieses Kräfteverhältnis legt sich die Regie relativ früh fest (wie auch darauf, die Protagonisten mit 3-D-Brille in die Traumwelten des Eros zu entführen). Zumal Axel Köhler der gegnerischen Trias aus Donna Anna, Donna Elvira und Don Ottavio nicht den Furor zumisst, der nötig wäre, um der Verführungskunst wirklich Einhalt zu gebieten. Besonders die beiden weiblichen Genasführten wirken in ihrer Exaltation wenig geeignet, zur Vernunft und damit zur klugen Rachetat schreiten zu können. Auch sängerisch sind hier Grenzen gesetzt. Die Donna Anna von Ulrike Maria Maier findet zwar in manch lyrischem Moment zu bezwingender Darstellung, doch sobald sie in die Höhe muss, wird es eng für sie, leidet hörbar die Intonation. Petra Nadvornik fühlt sich dort oben sicher; allein ein sanftes Piano, welches in der Seele von Donna Elvira ebenso wohnt wie das lodernde Feuer, mag sie ihrem Sopran nicht entlocken. So bleibt es, sängerisch jedenfalls, in diesem *trio triste* Stefan Heibach als Ottavio überlassen, für grundsolide, fein phrasierte Stimmkunst einzustehen. Unterstützung findet der Tenor aus dem Graben, wo Peter Marschik, erster Kapellmeister des Staatstheaters (er wird das Haus in Richtung Klagenfurt verlassen), die Mecklenburgische Staatskapelle zu pointiertem, facettenreichem Spiel anhält. Mag die Ouvertüre noch allzu zahm und monochrom musiziert sein, so finden Marschik und das Orchester bald darauf zu guten Tempi und einer sehr fein abgestuften, rhetorisch beeindruckend deutlichen Klangsprache, die, ohne die Sänger je in die Bredouille zu bringen, doch ein starkes Eigengewicht besitzt. Vor dieser Leistung kann man angesichts der Größe des Hauses nur den Hut ziehen. Ebenso darf man dies vor einer jungen

Dame tun, die nur ein Problem hat – einen zu alten Ehegatten: Katrin Hübner ist eine wunderbar leichte, stimmlich flexible und auch schauspielerisch begabte Zerlina. Das Kecke der von ihren sinnlichen Fähigkeiten überzeugten Frau liegt ihr ebenso wie die Naivität des Dienstmädchens. Dass sie Don Giovanni zunächst gefällt, um ihn dann umso tiefer zu hassen, ist zwar keine Neuigkeit, so gespielt aber dann doch wirkungsvoll. Über eines kann dies alles nicht hinwegtäuschen: Die philosophische Dimension des «Don Giovanni» bleibt an diesem Abend weitgehend unberührt.

Jürgen Otten

#### Mozart: Don Giovanni.

Premiere am 27. April 2007. Musikalische Leitung: Peter Marschik, Inszenierung: Axel Köhler, Bühnenbild: Hartmut Schörghofer, Kostüme: Corinna Cromme, Chöre: Friedemann Braun. Solisten: Mikael Babajanyan (Don Giovanni), Ulrike Maria Maier (Donna Anna), Petra Nadvornik (Donna Elvira), Stefan Heibach (Don Ottavio), Katrin Hübner (Zerlina), Dietmar Unger (Masetto), Per Bach Nissen (Komtur).



Viel Schmelz, viel Vibrato: Mikael Babajanyan als Don Giovanni mit Katrin Hübner (Zerlina) in Schwerin  
Foto Theater/Silke Winkler